

Ende der Texte literarische Hinweise. Den Benützern der Sammlung wird somit ein gutes Stück oftmals mühsamen Nachsuchens abgenommen.

Den deutschsprachigen Benützern des Werkes wird die relativ hohe Anzahl von Druckfehlern bei der Wiedergabe deutscher Texte (z. B. Konkordat) auffallen.

Drei Indices runden die Sammlung ab, deren Gediegenheit und Brauchbarkeit längst erwiesen ist.

Wien

Bruno Primetshofer

chen Daseins erwarten: Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens? Was ist das Gute, was ist Sünde? Woher kommt das Leid, und welchen Sinn hat es? Diese und noch manche andere vom Menschen gestellte Fragen erhalten in den in diesem Buch geschilderten Offenbarungsdarstellungen tiefgründige Antworten, die wirklich wert sind, bedacht zu werden.

Mödling

Anton Vorbichler

LISSNER IVAR / RAUCHWETTER GERHARD, *Der Mensch und seine Gottesbilder*. (340., Farbtafeln, viele SW-Fotos) Walter, Olten 1982. Ln. DM 65,-/sfr 58,-.

Religiöse Fragen begleiten die Menschheit seit den Anfängen ihrer Geschichte. Das Ausschauhalten nach überirdischen Mächten, die unausweichliche Notwendigkeit, sich diese Mächte auch vorzustellen, obwohl alle diesbezüglichen Bemühungen sehr rasch an ihre Grenzen stoßen, der Versuch, über die Anfänge, das Vorher und das Darüberhinaus nachzudenken, gehört zu den erregenden Abenteuern der Menschheit, obwohl – vielleicht gerade weil – das Abenteuer vor allem im Suchen besteht und nicht im Finden ein für allemal „gültiger Ergebnisse“. Es handelt sich um eine bleibende Herausforderung an Geist und Seele, die sich jeder Kultur und jeder Entwicklungsstufe neu stellt. Dieses Abenteuer spiegelt sich in vorliegenden Text- und Bildband.

Lissner I. († 1967) war betroffen von der Gottesnähe, auf die er bei den Urvölkern der Taiga gestoßen war. Zeugnisse aus der europäischen Frühgeschichte und die Schöpfungsmythen verschiedenster Völker bestätigen ihm, was er selber erfahren hat; es wird ihm zur Gewissheit, daß die religiöse Entwicklung der Menschheit von einem Urmonotheismus ihren Ausgang genommen hat. Der Polytheismus, der jedoch auf Dauer nicht befriedigen kann, ist der Versuch, das Unsagbare auf menschliche und immer andere Weise auszusagen.

Man kann natürlich sogleich nach der Richtigkeit dieser These fragen; man kann aber auch die Fülle des zusammengetragenen Materials auf sich wirken lassen. Es ist faszinierend und beeindruckend. Die Darstellung ist verständlich und sympathisch. Texte und Mythen aus verschiedenen Kulturen und Kulten werden erläuternd und deutend zur Sprache gebracht. Überraschende Formulierungen eröffnen neue Einsichten, wenn z. B. Mythen als Brücken zwischen Realität und Transzendenz bezeichnet werden (96) oder der Hinduismus als Gebirge des Glaubens benannt wird (248).

Inhaltlich wird zunächst der Weg Lissners dargestellt. Es folgt ein breites Spektrum verschiedenster Schöpfungsgeschichten in Ost und West. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit den verschiedenen Glaubenssystemen (Polytheismus, Asiens Glaubenslehren heute, Monotheismus). Gedanken von Persönlichkeiten des 20. Jh. (Bonhoeffer, T. de Chardin, Roger Schutz, A. Schweitzer, A. Einstein) beschließen die Ausführungen.

RELIGIONSWISSENSCHAFT

STROLZ WALTER / SHIZUTERU UEDA (Hg.), *Offenbarung als Heilserfahrung im Christentum, Hinduismus und Buddhismus*. (272.) Herder, Freiburg 1982. Kart. DM 48,-.

Die Beiträge dieses Buches gehen auf ein Religionsgespräch zurück, das vom 9.-12. September 1981 im Ökumenischen Institut Bossey bei Genf durchgeführt wurde. Die Namen der Verfasser sprechen bereits für die Qualität der einzelnen Beiträge: Walter Strolz ist wissenschaftlicher Leiter des religionskundlichen Instituts in Freiburg. Hans Waldenfels, Offenbarung als Selbstmitteilung Gottes im Sinne des spezifisch Christlichen, unterrichtet Fundamentaltheologie an der Universität Bonn. Peter Hünermann, Die geschichtskritische und kreative Bedeutung des christlichen Kults, ist Professor für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Johannes Schmid, Christlicher Schöpfungsglaube als Heilserfahrung, arbeitet als Wissenschaftlicher Assistant am Seminar für Dogmatik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg. Horst Bürkle, Hinduistische und Buddhistische Heilswege im Lichte der christlichen Endzeit-Hoffnung, unterrichtet Missionswissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität München. Francis X. D'Sa, Zur Eigenart des Bhagavadgītā Theismus, ist Theologieprofessor am Institute for the Study of Religion in Pune/Indien. Kana Mitra, Cultic acts in Hinduism, arbeitet im Department of Religion an der Temple University in Philadelphia/USA. Gerhard Oberhammer, Die Gotteserfahrung in der yogischen Meditation, ist Direktor des Indologischen Institutes der Universität Wien. Tilman Vetter, Zum Problem der Person in Nāgāryunas Mūla-Madhyamaka-Kārikās, unterrichtet Buddhologie an der Staatsuniversität Leiden. Mahinda Palihammadana, „Liberation“ in the Theravada Buddhist Tradition, ist Professor für Sanskrit und buddhistische Philosophie an der Universität von Sri Lanka in Colombo. Shizuteru Ueda, Das Erwachen in Zen-Buddhismus als Wort-Ereignis, unterrichtet Religionsphilosophie an der Universität Kyoto/Japan.

In den Beiträgen wird überaus deutlich, daß die Menschen von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschli-

Rauchwetter ist Journalist, der sich immer mehr mit Fragen der Religion beschäftigt hat. Er hat mit L. zusammengearbeitet, kennt seine Gedanken, führt sie weiter und belegt sie mit weiterem Material. Er ist selber weit herumgekommen; offensichtlich haben sich ihm neben dem großen Sachwissen, das er ausgezeichnet darzustellen vermag, auch Wahrheiten und Zusammenhänge erschlossen, die er erhellt und entdeckt zur Sprache bringt.

Sein Buch ist weder ein Sachbuch noch ein Bildband; es ist keine Religionswissenschaft und keine Religionsgeschichte und andererseits doch von jedem etwas. Darüber hinaus ist es jedoch Zeugnis von der Macht des Religiösen in der Geschichte der Menschheit.

Linz

Josef Janda

SPIRITUALITÄT

HERBSTRITH WALTRAUD (Hg.), *Gott allein*. Teresa von Avila heute. Herder, Freiburg 1982.

Die bekannte Autorin verschiedener Publikationen über Karmelspiritualität hat in diesem Buch eine Reihe von Beiträgen gesammelt herausgegeben, die sich vor allem mit der Gestalt und dem Werk der hl. Teresa v. Avila beschäftigen und zu aktuellen religiösen Themen Stellung nehmen. Aus ökumenischer Perspektive sind hier Vorträge einer Akademietagung gesammelt, die im Jubeljahr in Deutschland in verschiedenen Städten gehalten wurden. Themen dieses Buches sind z. B., was Gott uns mit dieser Heiligen schenken wollte bzw. schenken will, eine Besinnung auf religiöse Grundwerte. Im ersten Teil eines Aufsatzes über die „Seelenburg“ wird uns Teresas Spiritualität vorgestellt; der zweite Teil befasst sich mit der Frage, ob die „Seelenburg“ noch Modell heutiger Spiritualität sein kann. Hat die Alltagserfahrung und die Glaubenserfahrung Teresas uns heute wirklich etwas zu sagen? „Die Menschheit Jesu wird für diese Frau, die nach Gott sucht und doch 20 Jahre lang in der Gefangenschaft einer schlechten Alltäglichkeit bleibt, schließlich zu dem Ort, an dem sie Gott findet.“ (S. 106)

Dem ökumenischen Aspekt wird Rechnung getragen durch einen Hinweis auf Elia, dem Juden, Christen und Islam ihre Verehrung entgegenbringen. Die exegetische Auslegung der Gotteserscheinung vor Elia ist ziemlich anspruchsvoll. In der Christuserfahrung Teresas liegt die Bedeutung auf der Begegnung mit der Menschheit Jesu, und zwar die Begegnung mit dem leidenden und mit dem auferstandenen Christus. In einer Untersuchung der Wechselwirkung von Gotteserfahrung und Selbsterfahrung bei Teresa, Luther und Calvin wird in dieser Hinsicht ein Novum geboten.

Auch als Frau hat Teresa unserer Zeit etwas zu sagen. Sie erfährt innere Befreiung, indem sie sich als Frau ganz annimmt. Die Situation der Frau, sowie die der Männerwelt schätzt sie realistisch ein, wobei sie sich den Männern gegen-

über manchmal einer gewissen Ironie nicht enthalten kann.

In einer Gegenüberstellung der Zen-Meditation mit der Spiritualität Teresas werden die Unterschiede zwischen östlicher Versenkung und westlicher Meditation klar herausgehoben, aber auch das Gemeinsame an beiden Methoden, „das Loslassen“, wird betont.

Das Werk, im ganzen gesehen, bringt manche Gedanken, die bisher kaum Beachtung gefunden haben.

Linz

Roswitha Reischl

FURLONG MONICA, *Alles, was ein Mensch sucht*. Thomas Merton, ein exemplarisches Leben. (422.) Herder, Freiburg 1982. Geb. DM 29,80.

Thomas (P. Louis) Merton ist 1968, erst 53 Jahre alt, durch einen Stromschlag bei einer Tagung in Bangkok getötet worden. Vielfach wurde sein Leben seither beschrieben, sehr divergierend. Was war daher naheliegender, als eine Biographie herauszugeben, deren deutsche Fassung jetzt vorliegt. Dabei wurde der einzige richtige Weg eingeschlagen: Man zeichnet nicht nur den äußeren Lebenslauf nach, sondern läßt ihn selber sprechen in seinen Büchern und Briefen und ihn charakterisieren in den Antworten seiner Freunde.

Das Faszinierende seiner Person ist, daß er irgendwie das 20. Jh. in sich widerspiegelt. Da ist zuerst die „Unbehautheit“ zu nennen. Er verlor schon sehr früh seine Eltern und wurde dann in der halben Welt herumgeworfen. Merton hatte auch eine wurzellose Erziehung, die in mancher Hinsicht typisch ist für die Jugend der westlichen Welt. Die Religion spielte im Elternhaus keine besondere Rolle. Er machte so ziemlich alle Irrwege der Jugend seiner Zeit mit, aber plötzlich brechen immer wieder die Tiefen seiner Existenz auf: Ein Erlebnis der Sündhaftigkeit im Lichte der Gnade Gottes, ein intuitives Erfassen der Aseität Gottes, ein plötzlicher Entschluß katholisch zu werden und – sehr bezeichnend: nach einer Party – der Gedanke Priester zu werden. Auf Umwegen landete er bei den Trappisten.

Ob diese Wahl glücklich war, läßt sich auch im Nachhinein schwer sagen. Sein kontemplativer Zug wurde nicht befriedigt, er wollte daher auch manchmal weg zu den Kartäusern gehen. Sein Unbefriedigtsein rührte z. T. daher, daß das Kloster Gethsemani aus den Nächten platzte: es gab 270 Mönche und einmal 70 Novizen. Dazu kam der Umstand, daß der Schriftsteller in ihm nicht starb. Das brachte ihm mit der Zeit eine Korrespondenz mit der halben Welt ein. Zeitweise war er mit Arbeit überlastet, was zu körperlichen Zusammenbrüchen führte. Von Merton sagte jemand, daß seine psychische Kraft viermal so groß war wie die der meisten Menschen, aber seine psychische Energie überforderte sein physisches Leistungsvermögen.

Wo liegt die Bedeutung Mertons auch heute noch? Er war ein Mystiker und Prophet. Als Mystiker wollte er dem modernen Menschen, der